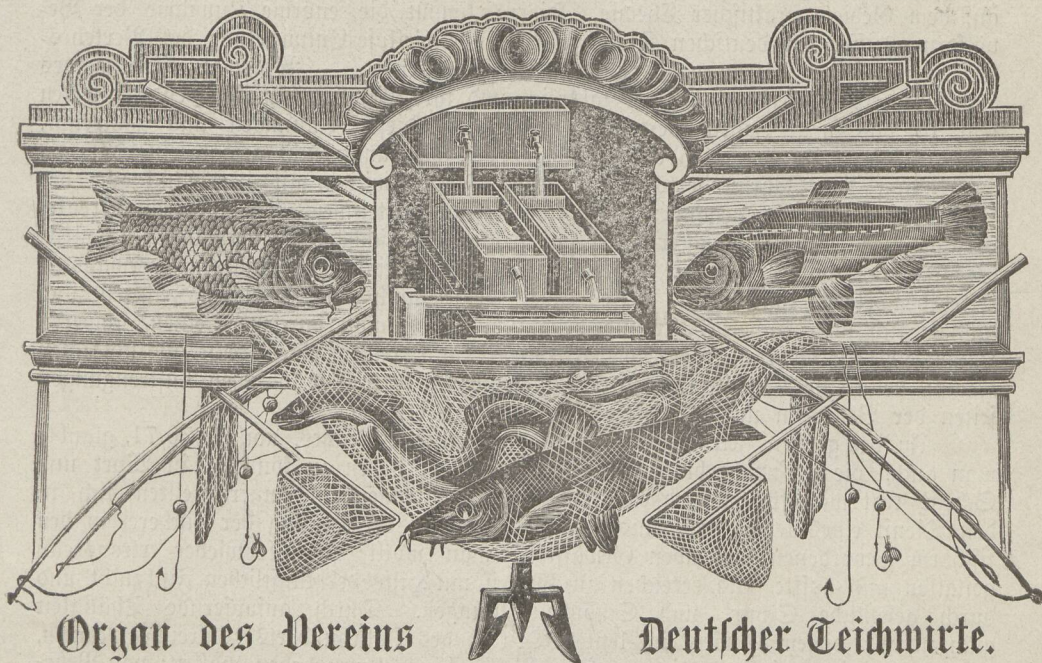


Correspondenzblatt für Fischzüchter.



Organ des Vereins

Deutscher Teichwirte.

Das Correspondenzblatt erscheint am 1. und 15. jedes Monats. — Bezugspreis: für Deutschland und Öst.-Ungarn unmittelbar von der Geschäftsstelle bezogen in Streifbandendung jährlich 6 Mark vorausbezahlbar. — Bezugspreis für das Ausland: jährlich 6.50 Mark vorausbezahlbar. — Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg. Probenummern aus überzähligen Beständen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. — Preise der Anzeigen: die einspaltige kleine Zeile oder deren Raum 40 Pfg. Die ganze Seite (135 Zeilen zu 40 Pfg.) wird mit 30 Mark berechnet.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nach Crangen (Pommern) an Herrn Paul Vogel, alle den geschäftlichen Teil betreffenden Zuschriften, insbesondere Insertions-, Abonnementsaufträge und Geldsendungen nach Banz an Emil Sübner's Verlag zu richten.

Nr. 1.

Bauzen, 1. Januar 1900.

VII. Jahrg.

Inhalt: Die Fischerei und Teichwirtschaft und der Fischhandel im verflochtenen Jahrhundert. — Über Fischereigenossenschaften. — Teichwirtschaftliche Buchführung. — Anzeigen. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

* 1900. *

Die Fischerei und Teichwirtschaft und der Fischhandel im verflochtenen Jahrhundert.

Zu Anfang des jetzt zur Neige gehenden Jahrhunderts gab es in Deutschland noch eine ideale Fischerei, wie sie wohl niemals wieder beschafft werden kann. Alle Ströme, Flüsse und Bäche hatten ihre natürliche, ungestörte Produktion, denn noch stand in allen technischen Betrieben das ehrsame Zunftwesen in Blüte und das verdarb unsere fischreichen fließenden Gewässer nicht; dazu bedurfte es erst der Fabriken und darin, in verderbenbringender Weise der Anwendung praktischer Chemie. Mit der Verwendung der Steinkohle zur Erzeugung von Dampfkraft begann der Rückgang

1900-520. Z.

des Fischreichtums der fließenden Gewässer, denn alle Massenverunreinigungen der fließenden Gewässer sind eine Folge der über alle Maßen in Blüte gekommenen Verwendung der Dampfraft in Verbindung mit der Ausbeutung von Erfindungen auf dem Gebiete praktischer Chemie. Hierzu kommt die enorme Zunahme der Bevölkerungsziffer der deutschen Städte und die beispiellose Entwicklung des Verkehrs wesens mit seinen Stromregulierungen, Wasserbauten z. — Waren zu Anfang des Jahrhunderts die Fischerinnungen zahlreich und ihre Mitglieder wohlhabend, so treten jetzt in das neue Jahrhundert nur noch Reste dieser Innungen und zahlreiche, verbandslose, teilweise notleidende Fischer. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die zu Anfang des Jahrhunderts vorhandenen Fischerfamilien mit dem Rückgang der Fischerei zu Grunde gegangen seien, das ist nur teilweise der Fall, die Urenkel verschiedener Fischergeschlechter sehen wir heute als Fischhändler, auch als Teichwirte, Seenpächter, auch wohl mit Hochseefischerei beschäftigt, also anderen, verwandten Erwerbszweigen zugewendet. Was aber heute noch an Strömen, Flüssen und Bächen sich als Fischerbevölkerung behauptet hat, kämpft durchweg einen schweren Kampf um ein mehr als bescheidenes Dasein, und leider einen recht aussichtslosen Kampf, denn eine Verbesserung ihrer Fischgründe ist trotz aller löblichen Anstrengungen seitens der Behörden und Fischereivereine nicht zu erwarten.

In der großen Zeit der Einigung des Deutschen Reiches, nach 1870/71, glaubte man auch, die einstmalig blühende Fischerei wieder heben zu können; in Wort und Schrift trat man für dieselbe ein und ganz hervorragende Männer stellten sich in den Dienst eines leider ganz aussichtslosen Werkes, der Hebung der Fischerei in den fischarm gewordenen fließenden Gewässern; man wollte sie alle wieder ertragsreich gestalten und hoffte, das erreichen zu können mit Hilfe der künstlichen Fischzucht und durch gesetzliche Schutz- und Schonbestimmungen. Durch aufopfernde Thätigkeit glänzen auf diesem Gebiete im letzten Drittel des Jahrhunderts zahlreiche Namen, aus denen wir wenigstens die inzwischen Verstorbenen hervorheben wollen: von Behr-Schmolldow, Max von dem Borne-Berneuchen, Brüssow-Schwerin, Graf Ferdinand Frankenberg-Tillowitz, F. W. Seelig-Kassel, Eckard-Lübbinchen. Von den noch lebenden und für die Fischerei sicher auch noch im neuen Jahrhundert eifrig wirkenden Männern hat wohl der Hauptteil das einstige Ideal als unerreichbar erkannt und erstrebt nur noch die Erhaltung der Fischbestände in den noch nicht durch die Industrie verdorbenen Gewässern; inwieweit das gelingt, hängt auch nur von der weiteren Ausdehnung der Industrie ab und nicht von den Fischern und deren Protektoren. Das neue Jahrhundert wird voraussichtlich weitere Wasserläufe zu Abzugskanälen degradieren und ein Fischleben in denselben wird im Jahre 2000 jedenfalls ins Reich der Fabeln gehören, denn heute ist schon weit mehr verseucht, als man anzunehmen gewillt ist, heute schon sind bis ins Gebirge hoch hinauf durch Holzstofffabriken z. die klaren Bergwässer fast bis zu den Quelläufen verdorben und es hat teilweise seine Schwierigkeiten, einen gesunden Tropfen Trinkwasser zu schöpfen. — Ein Vorteil für die Menschheit ist das sicher nicht, aber wohl ein unabwendbares Übel.

Man wird uns entgegenhalten, daß wir übertreiben, daß ja weit mehr Gebiete ein lustiges reichliches Fischleben zeigen, als wir zugeben wollen. Zugegeben — aber was nützt das, wenn wir doch über kurz oder lang von massenhaften Fischsterben aus jenen Gebieten hören; wo überall im verflossenen Jahre alles Fischleben plötzlich vernichtet erschien, das haben die Fachblätter berichtet und wozu, wenn solche Fälle doch nicht verhindert werden können, selbst durch strengste Vorschriften nicht, wenn die Thäter nicht ohne weiteres im Verwaltungswege hart bestraft werden können und allen Schaden nicht sofort ersetzen müssen, wozu dann noch jahrelange Mühen und Geldopfer an solche Wasserläufe wenden? Da ist es doch klüger, man giebt sie ganz auf und verloren.

Was uns das scheidende Jahrhundert an brauchbarer Fischerei hinterlassen hat, das sind die Binnenlandseen, Küstengewässer und das hohe Meer.

Die Binnenfischerei ist erkrankt und zurückgegangen unter den Schon- und Schutzbestimmungen des Preuß. Fischereigesetzes von 1874. — Das neue Jahrhundert wird hoffentlich dieses Gesetz beseitigen und den vielerwähnten Abänderungsentwurf, den eine kleine Gruppe von Fischereifreunden entworfen hat, sammt den Motiven auch begraben. Es wird sich dann ein neues, auf den Grundsätzen der Fischereipraxis und Fischwirtschaft basierendes Gesetz von Berufsfischern entworfen, in Vorschlag bringen lassen. Wir werden bei der Binnenfischerei ganz gut auch ohne Fischereigesetz fertig, denn Fischdiebe und Frevler kann der Fischereiberechtigte ebenso gut selbst fern halten wie ein Jagdberechtigter und die Pflege des Fischbestandes ist jedenfalls in den Händen der Interessenten besser gesichert als durch Gesetzesbestimmungen, welche niemals die Individualität eines Gewässers genügend berücksichtigen können. Wenn deshalb bei einer Gesetzesänderung die Binnenlandseen ganz ausgeschlossen würden, hierfür die Schonvorschriften, Netzmaßchenweiten u. ganz fallen würden, so läge darin nur ein großer Fortschritt.

Die Küstenfischerei an den Küsten der Nordsee und Ostsee hat sich im verflossenen Jahrhundert vervollkommenet durch Verbesserung der Fahrzeuge und der Gerätschaften und Netze.

Die Hochseefischerei hat durch Einstellung von Dampfern einen gewaltigen Aufschwung genommen, die Ausbeute an Seefischen ist gegen das vorige Jahrhundert riesenhaft gestiegen und als Folge hiervon sind die großartigen Verkaufsanlagen zu Geestmünde und Altona entstanden.

Die Teichwirtschaft hat im letzten Drittel des Jahrhunderts sich zu großer Vollkommenheit herausgebildet und bildet einen äußerst wichtigen, stellenweis hervorragenden Teil der Landwirtschaftsbetriebe, umso bedauernswerter ist die Thatsache, daß im letzten Jahre ein mächtig gewordener Fischhandel das wichtigste Erzeugnis der Teichwirtschaft, den Karpfen, zum Spekulationsobjekt macht und dadurch die Existenz der deutschen Teichwirtschaft bedroht. Das neue Jahrhundert wird deshalb die Vereinigung der Teichwirte bewirken müssen zum Zwecke der Abwehr der Auslandszufuhren an minderwertigen Karpfen, sowie der besseren Verwertung der Inlandsproduktion durch Bildung von Verkaufsgenossenschaften.

Der Fischhandel ist im letzten Jahrhundert zu hoher Blüthe gelangt, vielfach aus ehemaligen Fischerfamilien und aus kleinem Fischhandel heraus haben sich große kaufmännisch betriebene Fischgroßhandelsfirmen an allen wichtigeren Plätzen des Reiches etabliert, deren weitere Entwicklung auf der Basis der Verwertung deutscher Fischereiprodukte äußerst wünschenswert erscheint. Auswüchse dieses Handels, worunter wir die Bevorzugung minderwertiger Auslandsprodukte verstehen, welche den Preis der realen Inlandsproduktion drücken und sogar die Existenz der Teichwirtschaften bedrohen, müssen mit aller Energie bekämpft werden. Wir Teichwirte halten uns in erster Linie für berechtigt, unsere eigene Produktion an das deutsche fischkonsumierende Publikum zu verkaufen, denn wir tragen auch unseren Teil aller notwendigen Staatslasten, wir wollen und müssen es verhindern, daß ein Spekulationshandel für Millionen Mark ausländische Fische importiert, welche zu den Staatslasten während ihrer Produktion nichts beigetragen haben und das Nationalvermögen durch Ausfuhr an Baargeld schädigen.

Das neue Jahrhundert tritt an schwebenden fischereilichen Fragen ein großes Erbe an, möchten die beteiligten Faktoren sich dessen an der Jahrhundertwende voll bewußt werden und dann ein Jeder nach seinem Können dazu beitragen, daß der schwebenden Fragen auch zum Wohle der gesamten Fischereiwirtschaft und zum Segen des Vaterlandes recht bald gelöst werden.

Petri Seil 1900.

Über Fischereigenossenschaften.

Wir haben in voriger Nummer klargelegt, welche Ziele bei uns die Fischereigenossenschaften, oder richtiger Fischproduktions- und Verwertungsgenossenschaften zu verfolgen haben, und daß die gegenwärtige Lage zu deren Gründung zwingt.

Herr Dr. von Radisch hat in der Hauptsache ein Ziel im Auge, welches wir gar nicht zu erreichen wünschen und welches auch nach unserer Meinung gar nicht erreicht werden kann, er schreibt u. A.:

Wenn die Genossenschaften an die Spar- und Darlehenskassen und deren Verbände angeschlossen werden, hätte auch die Beschaffung des für manchen Teichwirt notwendigen Betriebskapitales, die Aufnahme von **Meliorationsdarlehen zur Anlage von Teichen, wo sich diese empfiehlt, keine großen Schwierigkeiten, und es könnte die Fischzucht in ungeahnter Weise ausgedehnt werden, eine wesentlich größere Produktionsmenge erreichen, wodurch es möglich wäre, an die Versorgung einer großen Stadt mit einem billigen Nahrungsmittel überhaupt zu denken.**

Das ist gerade das Ziel, welches wir nicht wollen, weil wir es auch nicht erreichen können, wir wollen keine Massenproduktion billiger und minderwertiger Ware, sondern eine normale Produktion von bester, feinsten Qualitätsware. — Dr. Walter und sein Nachfolger Dr. Hoffbauer sind auch der Ansicht, durch eine intensive Fütterung größere Gewichtsmassen zu erreichen, dadurch die Herstellungskosten zu verringern und eine billigere Ware an den Markt zu bringen. Dagegen müssen wir entschieden Front machen, denn ganz abgesehen davon, daß die aufgestellten Fütterungstheorien noch lange nicht den erwarteten Erfolg gezeigt haben, es vielmehr wahrscheinlicher ist, daß sie die Ursachen von Erkrankungen und Verlusten sind, so ist doch längst tatsächlich festgestellt, daß gefütterte Karpfen und Forellen ein farb- und geschmackloses und weicherer Fleisch besitzen, je intensiver die Fütterung durchgeführt wurde.

Der russische Eiszander konnte, wie wir durch Umfrage in hunderten von Fällen festgestellt haben, nur neben seinem billigen Preise, deshalb so enormen Eingang in Deutschland finden, weil sein Fleisch härter ist und sich deshalb angenehmer verpeist. Auf unsere Frage, warum können Sie nur russischen Zander lieber verpeisen als Karpfen, wurde uns stets die Antwort, der Karpfen hat ein zu weiches Fleisch, das kann man ohne Wein gar nicht genießen! Wollen wir den Karpfenkonsum im Publikum steigern, so dürfen wir nur beste, bei Naturnahrung erwachsene Qualitäten zum Verkauf bringen. Es soll dahingestellt bleiben, ob es richtig und doch zu empfehlen ist, den Karpfen im letzten Abwachsjahe zu füttern, bezw. zu mästen. Den Karpfen aber von der Brut ab bis ans Ende zu füttern, zeitigt eine geringwertige Fleischqualität, ein wenig widerstandsfähiges Tier, welches uns selbst durch Krankheiten leichter Verluste als einen Mehrgewinn bringt und das Abgabegebiet verdirbt.

Es ist ja richtig, daß eine große Anzahl Teiche derart veraltet und heruntergekommen sind, daß sie ohne Fütterung überhaupt keinen Fleischzuwachs mehr bringen, aber muß deshalb gefüttert werden? Sind die Auslagen für Futter nicht richtiger angewendet für eine gründliche Melioration dieser Teiche! Wir wollen noch weiter gehen, im Auslande giebt es rings um uns her noch enorm große, zu Teichen geeignete große Flächen, in denen so leicht nicht an eine Fütterung herangegangen wird, wenn sie zum Teichwirtschaftsbetrieb gelangen; die Folge davon wird sein, daß dann das Ausland weit bessere Qualitäten zu bieten in der Lage ist als wir mit unserer Fütterungspraxis, und es wäre dann der Import der besseren Fleischqualitäten geradezu berechtigt. — Der Karpfen wird mit Merrettig oder in Biersauce genossen, doch jedenfalls seines an sich schon etwas weichen Fleisches halber; wir können Niemand zumuten, gefütterte Karpfen durch Paprika oder Cayennepfeffer genießbar zu machen, sondern müssen, wollen wir Geschäfte machen, lediglich Leckerbissen züchten.

und dazu gehört weiches Fleisch nicht! — Vor drei Jahren war der Forellenkonsum in Norddeutschland sehr gesunken, zufällig nahmen wir an einer Tafel teil, an welcher Forellen gegeben wurden, denen man die Bleichsucht noch auf dem Teller ansah; einige Herren bestritten, daß man es mit der echten Gebirgsforelle zu thun hätte, das seien höchstens Amerikaner — wir schwiegen, denn obwohl von Bachforellen abstammend, waren es keine, sondern Kunstprodukte verdorbenster Art, weichlich, ohne Farbe und ohne jedes Aroma, ein Hohn auf unsere edle Bachforelle. —

Wenn nun heute Fischproduktions- und Verwertungsgenossenschaften gegründet werden sollen, so müssen diese den gewöhnlichen Fischhandel weit überlegen durch Darbietung nur feinsten Qualitäten, und es muß die Produktion nur dieser an erster Stelle des Programmes stehen.

Herr Dr. von Radisch sagt weiter:

Als weiterer Schritt wäre dann der gemeinsame Absatz der erzielten Produkte ins Auge zu fassen. Wenn das Risiko, welches heute der einzelne Fischhändler durch Erhöhung der Preise seiner Ware auf den Käufer zu überwälzen gezwungen ist, auf die Mitglieder einer Genossenschaft verteilt wird, so brauchte es schon aus diesem Grunde den Preis der Ware nicht wesentlich zu steigern. Dieses Risiko kann aber noch vermindert werden, wenn ein großer Händler — wie es ja die Genossenschaft im gewissen Sinne wäre — in der Lage ist, entsprechende Anlagen zur Aufbewahrung des lebenden Verkaufsartikels zu errichten, welche den Ablauf der Saison weniger fühlbar machen; außerdem wäre die Zeit zum Verkauf der Fische nicht so eng begrenzt wie heute, wenn diese eben billiger wären. Denn wenn gegenwärtig z. B. Karpfen hauptsächlich zu Weihnachten gekauft werden und sich jeder bürgerliche Haushalt zurückhält, diesen Fisch zu einer anderen Zeit auf den Tisch zu bringen, so ist eben ein Hauptgrund hierfür der hohe Preis. Die Fischhändler müssen jetzt trachten, ihren ganzen Vorrat zeitgerecht abzugeben, weil man infolge der hohen Preise nicht gewohnt ist, außer zur bestimmten Gelegenheit Fische zu kaufen. Dieser Umstand treibt aber naturgemäß wieder die Preise in die Höhe. Wenn man also in der Lage ist, die Preise für Fische billiger zu machen, so wird man das Publikum daran gewöhnen, Fische auch zu anderen Zeiten zu genießen und das Risiko des Händlers, daß ihm nicht sein ganzer Vorrat zeitgemäß abgekauft wird, wird kleiner werden, späterhin nahezu ganz verschwinden; ich sage: nahezu, weil man — abgesehen von dem eben besprochenen Moment — auch mit dem Eintritte der Schonzeit rechnen muß. Es wäre also vor allem anderen notwendig, die Produktion zu vergrößern und den Verkauf in einer Weise zu organisieren, daß das Risiko, welches heute die Preise in die Höhe schraubt, wesentlich vermindert werde, was durch billige Verkaufspreise bedingt und auch eine Preisermäßigung möglich machen würde.

Sind wir einmal so weit, daß Genossenschaften der Fischzüchter bestehen, den gemeinsamen Einkauf der Bedarfsartikel, vor allem der Futtermittel, und den gemeinsamen Verkauf der Produkte in zielbewußter Weise organisieren, dann kann auch ein weiterer Schritt mit Erfolg gethan werden, nämlich die Schaffung günstigerer Produktions-, Transport- und Absatzverhältnisse. Wenn eine große Genossenschaft oder gar ein Verband von Genossenschaften, zu dessen Bildung es im Laufe der Dinge zweifellos kommen würde, Aktionen zur Besserung und Verbilligung der Eisenbahntransporte, der Marktverhältnisse u. s. w. einleiten würde, so würden diese gewiß mehr Erfolg versprechen, als heute von den diesbezüglichen Schritten Einzelner erwartet werden kann. Ich betrachte die Gründung und Förderung derartiger Genossenschaften als eine der vornehmsten Aufgaben der Fischereivereine, deren Ziel ja vor allem die Förderung der Fischzucht, somit auch des Absatzes ist. Gelingt es in jenen Ländern, in welchen die Teichwirtschaft gegenwärtig schon eine hohe Stufe erreicht hat, Genossenschaften zu gründen, in anderen Ländern Teichwirtschaften ins Leben zu rufen oder zu heben, Zuchtanstalten in ihrem Entstehen und ihrer Entwicklung wesentlich zu unterstützen, so würde es, unter der Voraussetzung, daß die geeigneten Männer die Sache in die Hand nehmen, unschwer gelingen, kleine Genossen-

schaften zu gründen, zu Verbänden zusammenzuschließen und auf diesem Wege die Versorgung des Marktes mit Fischen zu organisieren. Ob es dann notwendig sein wird, diese Genossenschaftsverbände zu einem allgemeinen Verbands zusammen zu schließen, welcher die Versorgung von Wien, als dem Hauptkonsumorte durchzuführen hervorragend geeignet sein müßte, wird eine weitere Zukunft lehren. Ich glaube, es müßte unschwer gelingen, für eine solche genossenschaftliche Bewegung die Regierung, welche der Entwicklung des Genossenschaftswesens überhaupt große Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwendet, sowie die einzelnen Landesauschüsse zu gewinnen und deren Unterstützung zu erlangen. Ist dies erreicht und kann ein gewisses Produktionsquantum jährlich mit Sicherheit geliefert werden, dann wäre es an der Zeit, die Abnehmer für die Fische zu suchen, und ich glaube, dies könnte keiner großen Schwierigkeit unterliegen. Die genossenschaftliche Produktion würde die Verzinsung und den Unternehmergewinn des Zwischenhändlers entbehrlich machen, das Risiko, wie erwähnt, bedeutend verringern, dadurch die Preise sehr ermäßigen und wäre daher in der Lage, die Fische viel billiger zu liefern als dies bisher möglich war. Der Massenabsatz könnte eine weitere Verbilligung zur Folge haben und wir hätten wieder das billige und gesunde Volksnahrungsmittel, welches der Fisch früher war. Wenn auf diese Weise der Preis herabgedrückt wäre, dann könnte man mit Recht von der Gemeinde Wien das Zugeständnis ähnlicher Begünstigungen beanspruchen, wie sie der Dampffischereigesellschaft „Nordsee“ gewährt worden sind. Man könnte an die Errichtung großer Verkaufsetablissemments herantreten, könnte Lieferungen für Spitäler, für Hotels und Restaurationen erreichen, ja es könnte zur Propagierung des Fischgenusses an die Errichtung eigener Fischrestaurationen, an die Veranstaltung großer Fischeffen, wie in Berlin, gedacht werden. Doch dies alles sind Ausblicke in eine weitere Zukunft, während wir vorläufig höchstens den Grundstein zu diesem großen Gebäude legen können.

Ich stelle hiermit diese Idee zur Diskussion und empfehle sie den maßgebenden Faktoren, vor allem den Fischereivereinen zur reiflichen Erwägung und Würdigung in der Überzeugung, daß durch ihre Ausführung ein wesentlicher Schritt gethan würde zur Hebung der Wasserwirtschaft, welche einer Förderung dringend bedarf.

Darin liegt wieder die auch von anderen Personen verfolgte Idee der Verbilligung des Karpfens, zwecks Erhöhung des Konsums. Diese Idee ist, soweit sie Deutschland betrifft, eine ganz irrige. Die deutschen Teichwirte können den Karpfen nicht billiger liefern als pro Zentner mit **66** Mark, wenn sie existieren wollen. Durch einen Preisnachlaß von zirka **10** Mark pro Zentner, dem ganzen Nutzen über den Selbstkostenpreis, kann sich der Detailpreis nur um **10** Pfg. pro Pfund ermäßigen, und das genügt nicht, um weitere Schichten der Bevölkerung dem Karpfenkonsum zu gewinnen. Der Karpfenpreis schwankt in Deutschland je nach Gegend, Stadt, Konkurrenz zc. seit Jahren zwischen 80 bis 120 Pfg. pro Pfund, wird dieser Preis um 10 Pfg. erniedrigt, so ist das auf das konsumierende Publikum fast wirkungslos, aber die Teichwirte arbeiteten dann ohne jeden Nutzen. Die Teichanlagen brächten dann eben nur die Grundrente, bezw. den Pachtwert auf und die sonstigen Baarauslagen. Es erscheint deshalb völlig aussichtslos, und für die Teichwirte auch unannehmbar, durch eine Verbilligung den Konsum steigern zu wollen.

Die weiteren Ausführungen des Dr. von Kadisch sind teilweise zutreffend, wenigstens soweit sie die Verteuerung durch Transporte, Hälterverluste zc. betreffen. Wenig zutreffend ist das über die Kürze der Verkaufszeit gesagte, wohl wird der Hauptteil der Karpfen Weihnacht und Neujahr verkauft, aber die Karpfensaison währt doch vom September bis März und diese 6 Monate sind für den Verkauf vollständig genügend.

Der Karpfenkonsum in Deutschland ist ein glänzender und wäre für die

Teichwirte ein gewinnbringender, wenn nicht Mißstände im Fischhandel herrschten, welche der heutige Fischhandel nicht gewillt ist, abzustellen.

In erster Linie kauft heute der Großhandel mehr ausländische Karpfen als dem inländischen Konsum an der inländischen Produktion fehlen. Dieser Mehr-einkauf ausländischer Fische, welcher dem Großhandel auf dem Halbe bleiben müßte, drückt nun den Preis durch Parforceverkäufe in Auktionen und in Läden mit Schleudertendenz.

Die Konkurrenz unter den Händlern zeitigt weiter ganz unhaltbare Zustände. Nur um Waare loszuschlagen und den Konkurrenten nicht ins Geschäft kommen zu lassen, werden Kredite bewilligt, welche jeder geordneten Geschäftsführung spotten. Wir kennen Fälle, in denen seitens Händler an Hoteliers und Restaurateure mehrere Tausend Mark Fischkredite und speziell Karpfenkredite auf weit über Jahr und Tag-gewährt worden sind, um dann in Konkursen auszufallen. Wenn dann die Händler über Verluste klagen oder behaupten, es sei am Karpfenhandel nichts zu verdienen, dann sind sie eben selbst schuld und sind nicht berechtigt, im Hinblick auf gehabte Verluste beim Karpfenhandel für den Produzenten unannehmbare Preise zu normieren.

Ebenjogut wie sich die Händler darüber einig werden können, den Produzenten einheitlich unannehmbare Preise zu bieten, können sie unter einander einig werden und beschließen, keine Auslandsware und keine II. Qualitäten zu kaufen und nicht anders als gegen baare Kasse zu verkaufen. Werden diese letzteren Beschlüsse bindend und unter Festsetzung hoher Konventionalstrafen gefaßt und streng durchgeführt, dann brauchen wir keine Fischverwertungsgenossenschaften. —

Nachdem wir aber, und mit uns wohl der Hauptteil aller Teichwirte, die Überzeugung gewonnen haben, daß in dieser Hinsicht der heutige Fischhandel bedauerlicherweise sich weder beraten, noch beeinflussen, noch binden läßt, so sind die Teichwirte zur Selbsthilfe und zur Vereinigung in Fischproduktions- und Verkaufs-genossenschaften gezwungen. Ob als heftige Konkurrenz gegen den heutigen Fischhandel, oder nur als Regulator des Marktes im Bunde mit dem Fischhandel, das hängt von dem Verhalten des Fischhandels ab. —

Die Aufgaben der zu gründenden Fischproduktions- und Verwertungsgenossenschaften wären folgende:

Zunächst Hinwirkung auf Erzielung nur bester Fischqualitäten bei der Karpfen-, Forellen- und Schleienproduktion. Nur dadurch, daß alle Genossen den Schwerpunkt auf Erzielung der besten Fischqualitäten legen, wird es den Genossenschaften ermöglicht, selbst bei höheren Preisen konkurrenzfähig zu werden und zu bleiben, den besten Beweis hierfür liefern die in Blüte gekommenen Genossenschafts-Molkereien; deren Produkte erzielen allenthalben die höchsten Verkaufspreise und haben im Buttergeschäft die Gutsbutter, Bauernbutter und ausländische Waare völlig überflügelt.

Selbstverständlich ist eine große Propaganda für die Qualitätsware in erster Linie im Publikum erforderlich, denn heute läßt sich der Konsument noch alles in die Hand stecken, was der Handel bietet, höchstens wird gemurrt, wenn die Waare nicht geschmeckt hat und dann wird der Köchin die Schuld gegeben, sie muß dann Fehler gemacht haben; daß die Qualität der Fische an sich nichts taugt, daran denken heute noch die wenigsten Konsumenten, sie glauben: Fisch ist Fisch, wenn er nur frisch ist. — Eine Genossenschaft aber kann für ihre Produkte gewaltige Propaganda im Publikum machen, sie braucht nur die Gründe zu veröffentlichen, welche zur Genossenschaftsbildung geführt haben, dann hat sie schon das Publikum für sich gewonnen. Wer dann auf Reputation an seiner Tafel hält, wird „Genossenschaftsfische“ verlangen und die Kleinhändler werden innerhalb der Genossenschaftsrayons auch nur solche führen können und Verkaufsstellen übernehmen müssen. — Dem Großhandel aber

wird ebenfalls dann die Lust zum Import vergehen und er wird mit den Genossenschaften abschließen müssen.

Die Händlerfrage und die Transportgefäßfrage galt bisher als eine Machtfrage des Großhandels, sie ist es aber längst nicht mehr, es sind in den letzten Jahren so viele Händler seitens der Teichwirte erbaut worden und es sind so viele Transportgefäße angeschafft worden, daß den Genossenschaften wenig hierin zu thun übrig bleibt. Sind doch bereits seit längerer Zeit viele Teichwirte gezwungen, mit Kleinhändlern direkt zu arbeiten, da diese bessere Preise zahlen als der Großhändler. Und schließlich, wenn Kapitalaufwendungen größeren Umfanges notwendig werden, so ist es ja eben der Zweck der Genossenschaft, diese durch den Zusammenschluß leichter beschaffen zu können als dem Einzelnen möglich ist.

Vor Errichtung selbständiger Verkaufsstellen in Großstädten und Mittelstädten ist gewarnt worden, weil diesbezügliche Versuche einzelner Großteichwirte insofern als nicht gelungen betrachtet werden könnten, als bei der Abrechnung die Unkosten zu hoch gewesen seien. Das ist erklärlich, wird aber auf ständige genossenschaftliche keine Anwendung finden können, denn die Verkaufsstellen sollen Fischhandlungen sein, in erster Linie bereits bestehende, welche ihre Unkosten ohnehin bereits verdienen. Mit solchen Fischhandlungen schließen die Genossenschaften zweckentsprechende Verträge und erklären sie dann als ihre Verkaufsstellen dem Publikum gegenüber. Es braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden, daß es für jede Fischhandlung ein sehr großer Vorteil ist, als Verkaufsstelle einer Genossenschaft von Produzenten zu fungieren, einer Vereinigung, welche es verstehen wird, im Publikum festen Fuß zu fassen und großes Vertrauen zu gewinnen, denn hinter den Genossenschaften werden die Fischereivereine stehen und die Interessen derselben nach jeder Richtung hin zu fördern bestrebt sein. Und so zahlreiche interessierte Personen nützen einer Fischhandlung sicher mehr, als ein Großhändler als Lieferant, selbst wenn er um einige Mark billiger wäre als die Genossenschaft. Auf dem Boden der Verkaufsstellen sind in jedem Falle die Genossenschaften dem Großhandel überlegen, ohne sich in große Unkosten und Risiko's begeben zu müssen.

Was dann die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften anbelangt, so ist diese wohl von vornherein eine größere und stabilere als die des Großhandels, denn der letztere ist auf Ankäufe angewiesen, erstere ist Großproduzentin und richtet ihre Produktion nach dem Bedarf ihrer Verkaufsstellen ein.

Der Verkehr zwischen den Genossen und der Geschäftsleitung der Genossenschaft kann auf das denkbar einfachste eingerichtet werden. Die Genossenschaft kauft die Produktion der Genossen, setzt vierteljährlich die Preise fest, welche pro Kilo oder Zentner für die einzelnen Fischarten und deren Einzelgewichte gezahlt werden sollen, sie zahlt vorerst immer einen niedrigen Marktpreis, verteilt aber schließlich den Mehrerlös nach Maßgabe der gelieferten Quantitäten als Dividende an ihre Genossen, genau so wie es jetzt die landwirtschaftl. Molkereien, Viehverwertungsgenossenschaften u. ebenfalls thun. — Dabei läßt die Genossenschaft ihren Mitgliedern freie Wahl beim Verkaufe der Produktion, es soll kein Genosse gezwungen werden, seine ganze Produktion an die Genossenschaft zu verkaufen; wenn er glaubt, andrerwärts höhere Preise zu erzielen, so kann das nur preisfördernd wirken und geht konform mit den Bestrebungen der Genossenschaften. Wollten die Genossenschaften bei der Gründung an die Mitglieder das Verlangen stellen, ihre Gesamtproduktion zur Verfügung zu stellen, so würden sicher diejenigen Teichwirte fernbleiben, welche bereits die Selbsthilfe ergriffen und sich einen Teil Abnehmer besorgt haben, und das muß vermieden werden, gerade diese Teichwirte sind wertvolle Mitglieder, vielleicht gerade die energischsten und zielbewußtesten.

Die Gründung von Genossenschaften durch die Initiative der Fischereivereine, oder durch Einberufung großer Versammlungen der Interessenten, hat seine Schattenseiten und dürfte kaum zum Ziele führen. Es ist erfahrungsgemäß in größeren Versammlungen selten eine Einigkeit über Fragen zu erzielen, welche

eines jeden Teilnehmers Geldbeutel aufs innigste berühren, es plagen da geklärte und ungeklärte Ansichten auf einander und es werden die dringendsten Fragen verschleppt und verstanden schließlich durch die Wahl von Prüfungskommissionen u. Deshalb möchten wir einen anderen Weg vorschlagen, um zum Ziele zu gelangen.

Das Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften besagt in § 4: „Die Zahl der Genossen muß mindestens sieben betragen.“ Es dürfte nun in Gegenden, wo die Gründung einer Genossenschaft als Bedürfnis empfunden wird, nicht schwer werden, erst einmal sieben Teichwirte zusammenzubringen. Diese beraten ein Statut und beschließen auf Grund desselben die Gründung der eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, wählen unter sich gemäß § 24 des Gesetzes 2 Vorstandsmitglieder und gemäß § 34 drei Aufsichtsratsmitglieder und lassen die Genossenschaft ins Genossenschaftsregister des zuständigen Amtsgerichtes eintragen. Damit ist die Gründung erfolgt und nun kann auf Grund der fertigen Gründung mit der Werbung weiterer Mitglieder vorgegangen werden, wer mit den Statuten einverstanden ist, wird beitreten, wer nicht damit einverstanden ist, bleibt weg. Es mag dieses Verfahren etwas diktatorisch erscheinen, aber es ist geschäftlich richtig. Viele Köche verderben den Brei; das ist ein altes wahres Sprichwort und ist oft genug anzuwenden in größeren Versammlungen. Im Interesse der Sache wäre es wünschenswerth, daß Vorstände und Geschäftsführer von Fischereivereinen, welche ohnehin das Vertrauen ihrer Mitglieder besitzen, sich außerordentlich, oder sagen wir privatim, als Gründer an die Spitze stellen würden, es gelingt dann die Gründung viel leichter als in den größeren Vereinsversammlungen. Ist erst die Genossenschaft gegründet und treten dann die Vorstände an den Fischereiverein heran und suchen dessen Förderung und aus dem Verein heraus neue Genossen, dann klappt die Sache jedenfalls besser. Es sind außerdem wohl auch in jedem Fischereiverein Fischhändler als wertvolle Mitglieder vorhanden, teilweise sogar als führende. Und schon aus diesem Grunde kann der Verein offiziell die Gründung von Fischproduktions- und Verwertungsgenossenschaften nicht betreiben, denn die Fischhändler wären vollberechtigt, Opposition zu machen, oder könnten verlangen, auch als Mitglieder zugelassen zu werden. Beides wäre im Stadium der Vorberatungen und der Gründung selbst nicht wünschenswert, namentlich, da doch wohl in jedem Statut festzusetzen wäre, daß nur die später mit Verkaufsstellen bedachten Fischhändler Mitglieder werden dürften, eventuell auch werden müßten. Aus all diesen Gründen erscheint es uns auch als verfehlt, daß der Schlesische Fischereiverein offiziell der Frage der Genossenschaftsgründung nahe getreten ist, man käme dort auch wohl auf dem vorgeschlagenen Wege schneller und sicherer zum Ziele. — Der Sächsische Fischereiverein mag die Schwierigkeit einer offiziellen Betreibung der Sache erkannt haben, denn die in Gründung begriffene Genossenschaft geht nur von einer Anzahl Mitglieder aus und diese haben sich die wohlwollende Förderung seitens des Sächs. Fischereivereins gesichert. Ein jeder Fischereiverein hat die Verpflichtung, alle Zweige der Fischerei zu fördern, dazu gehört auch der Fischhandel, soweit seine berechtigten Interessen zu fördern notwendig sind. Dazu gehört natürlich nicht der den Züchtern verderbliche Massenimport ausländischer Fische, auch nicht der Schutz großkapitalistischer Spekulationen. Dagegen sind die Fischereivereine kompetent, die jetzigen schroffen Gegensätze zwischen Produzenten und Großhandel intervenierend zu mildern, und schon deshalb können sie offiziell die Gründung der Genossenschaften nicht betreiben.

Zum segensreichen Betriebe einer Fischproduktions- und Verwertungsgenossenschaft und vor allem zur Leistungsfähigkeit derselben dürfte noch ein eigener großer Teichwirtschaftsbetrieb gehören.

Es ist erforderlich, daß eine Fischproduktions- und Verwertungsgenossenschaft eine Zentralstelle besitzt mit naher guter Bahnverbindung, mit ganz ausreichenden sicheren Hälftern und daß der eigentliche Geschäftsleiter oder Vorstand oder Direktor

seine ganze Kraft lediglich in den Dienst der Genossenschaft stellt. Es ist ferner erforderlich, daß die Genossenschaft nicht lediglich auf die Lieferungsfähigkeit der Genossen sich stützt, sie würde in diesem Falle ihre Verkaufsstellen oder sonstige Abnehmer oft in arge Verlegenheiten durch Nichtlieferung dringenden Bedarfes setzen. Deshalb ist ein eigener größerer Teichwirtschaftsbetrieb, in der Hauptsache als Lückenbüßer für Notfälle ein unbedingtes Erfordernis für jede Genossenschaft. Sei es nun daß die Genossenschaft einen solchen Teichwirtschaftsbetrieb käuflich erwirbt, oder in Pacht nimmt, oder daß der Besitzer einer solchen die Genossenschaft als Direktor leitet und seinen Teichwirtschaftsbetrieb fortan für Rechnung der Genossenschaft betreibt und den Betriebsplan so einrichtet, daß er in Notfällen stets sofort mit eigener Produktion einen plötzlichen Bedarf decken kann, wenn die Genossen dazu außer Stande sind. Ein solcher eigener Teichwirtschaftsbetrieb macht ein hohes Genossenschaftsgrundkapital erforderlich, welches durch Geschäftsanteile aufzubringen erforderlich ist, aber er verleiht erst der Genossenschaft die unbedingte Leistungsfähigkeit, erhält ihr die leitende Kraft, den Direktor, und der eigene Betrieb wird sich hervorragend rentieren, da seine Produktion in den gedachten Notfällen eingetretenen Warenmangels weit besser bezahlt wird, als beim Saisonverkauf.

Das wären unsere Ansichten über Fischereigenossenschaften und deren Gründung und Betrieb. Dieselben weichen sehr wesentlich von den Ausführungen des Herrn Dr. von Radisch ab, welcher für österreichische Verhältnisse geschrieben hat. Soweit wir die Verhältnisse aber in Österreich kennen, und das ist nicht gerade oberflächlich, dürften unsere Ausführungen zum größten Teil auch für dortige Verhältnisse geeignet sein, bei energischer Durchführung den Konsum zu heben, und das ist für Österreich jetzt eine Lebensfrage. Eine Überproduktion an Karpfen herrscht in Österreich seit Jahren, für Hebung des Konsums ist dort sehr wenig geschehen, weil man bequemer exportieren konnte. Man wird aber gut thun, recht bald und recht ernstlich für Hebung des einheimischen Konsums auch in Österreich zu sorgen, denn die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes wird nicht mehr von langer Dauer sein. —

Wir stellen unser Blatt allen Interessenten der Genossenschaftsache zwecks Diskussion der berührten Fragen zur Verfügung und werden demnächst auch ein Normalstatut veröffentlichen, um die Arbeiten etwaiger Gründungslustiger zu erleichtern und zu vereinfachen.

Teichwirtschaftliche Buchführung.

Ohne geregelte Buchführung läßt sich keinerlei Erwerbszweig ordnungsgemäß betreiben. Ein Haupterfordernis für das System einer jeden Buchführung ist Klarheit — Einfachheit — leichte Übersichtlichkeit. Diese Erfordernisse habe ich in meinem „Ausführlichem Lehrbuch der Teichwirtschaft“, **Emil Hübners Verlag in Bautzen**, im Kapitel: Die teichwirtschaftliche Buchführung niederzulegen versucht und es sind infolgedessen an mich und die Verlagsbuchhandlung zahlreiche Anfragen gerichtet worden darüber, ob diese Bücher irgendwo käuflich zu haben sind. Folgedessen hat sich die Verlagsbuchhandlung von Emil Hübner in Bautzen veranlaßt gesehen, für alle größeren und kleineren Teichwirtschaftsbetriebe die drei mit besonderen Vorzügen versehenen Bücher herzustellen und können dieselben von jetzt ab bei der genannten Verlagsbuchhandlung bezogen werden, und zwar:

1. **Die Teichbeschreibung**, mit den in meinem Leisebuche Seite 455 vorgedruckten Fragen für jeden Teich. Wie notwendig ein solches Buch schon in früheren Jahrhunderten erkannt war, geht aus den Archiven großer Besitztümer hervor, ich habe in denselben aus alten Akten als Grundlage der Bonitierung sowohl, als auch für die Bewirtschaftung fast genau dieselben Fragen, welche ich in dem Buche der Teichbeschreibung stelle, dort für jeden Teich beantwortet gefunden und habe als zur Reorganisation verwahrloster, im Ertrage bedeutend

zurückgegangener Teiche berufener Sachverständiger, aus diesen alten Aufzeichnungen wichtigste Bestätigungen meiner Befunde und Anordnungen entnehmen können. In mehreren Fällen fand ich geradezu dieselben Anordnungen, welche ich geben mußte, in den alten Akten schon früher, bei gleichen Anlässen gegeben. Bei Feststellung der Tagwerte einer Teichwirtschaft sind die Aufzeichnungen in dem Buche der Teichbeschreibung als Grundlagen unentbehrlich und deshalb sollte auch in einer jeden Wirtschaft dieses Buch geführt werden. — Die oben bezeichnete Verlagshandlung hat dieses Buch auf feinstem Contobücher-Papier drucken lassen in großem Format, und mit haltbarem und elegantem Leinwandband versehen. In gleicher Weise und gleich groß sind hergestellt:

2. **Das Teich-Hauptbuch**, und

3. **Das Fisch-Bestandbuch**.

Das Teich-Hauptbuch ist nach dem in meinem Lehrbuche Seite 461 gegebenen Formulare hergestellt, das Fisch-Bestandbuch nach den Formularen auf Seite 457 bis 460. Jedem dieser Geschäftsbücher sind belehrende Beispiele vorgedruckt, nach welchen Jedermann die Buchungen ohne weitere Belehrung vornehmen kann.

Der Preis der Bücher stellt sich nunmehr:

In haltbarem elegantem Leinwandband:

200 Seiten stark 8 Mark.

300 Seiten stark 12 Mark.

400 Seiten stark 15 Mark.

Dieselben sind jetzt sofort lieferbar und sämtlichen hochgeehrten Bestellern bereits zugesandt.

Hochachtungsvoll

Die Verlagshandlung.

Elegante Einbanddecken mit Goldpressung für Jahrgang 1899.

Preis franco 1 Mk. 5 Pf.

halte zur gefl. Bestellung empfohlen.

Bautzen.

Emil Hübners Verlag.



Anzeigen.



FORELLENZUCHT WEINHEIM

Station **Alzei** (Rheinheessen)

PRIMA EIER, BRUT und SETZLINGE

von **Bach-** und **Regenbogenforellen**.

B. Wulff.

Forellenzucht OESEDE in Oesede bei Osnabrück.

Beste Eier, Brut und Satzische

von **Bachforelle**, **Bachsaibling** und **Regenbogenforelle** aus schnellwüchsig gewählter Rasse.

●● Garantie lebender Ankunft nach Übereinkunft. ●●

Preisliste gratis und franko.

Durch **Emil Hübner's Verlag** in **Bautzen** (Sachsen) ist zu beziehen:

Paul Vogel's
Ausführliches
illustrirtes Lehrbuch der Teichwirtschaft

576 Seiten stark in groß Oktavformat mit 170 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis broschiert 10 Mark, elegant gebunden 11 Mark 50 Pfg.

— In diesem umfangreichen Werke ist eine solche Fülle an teichwirtschaftlichem Wissen und einschlägigen Erfahrungen gesammelt, und niedergelegt, daß es sich nicht nur als verlässliches Nachschlagebuch auf diesem Gebiete vorzüglich eignet, sondern sich auch dem Anfänger in der Teichwirtschaft und Fischzucht jederzeit als getreuer Freund und Lehrmeister erweisen wird.

Es ist so recht aus der Praxis für die Praxis geschrieben.

„Bund der Landwirte“ v. 17./XI. 98.

Bromberg, den 15. September 1898.

Das uns vorliegende „Lehrbuch der Teichwirtschaft“ von Paul Vogel ist eine Anweisung für den praktischen Teichwirt, wie sie unsere Fischereiliteratur in gleich vollständiger, faßlicher und auch für den Laien verständlicher Weise bisher nicht aufzuweisen hatte. Ein „Lehrbuch der Teichwirtschaft“ in der vorliegenden Form war somit ein Bedürfnis, und dem Vogel'schen Lehrbuch ist daher nur die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Fischerei-Verein für die Provinz Posen.

Meier, Regierungsrat, Vorsitzender.

Fischmeister als Compagnon gesucht.

Unerweiteter Engagements halber suche ich für Forellen- und Karpfenwirtschaft in Nordostdeutschland einen tüchtigen **Fischmeister**, welcher auch kleine Landwirtschaft führen kann, als Compagnon. Brillante Wohnung in prächtiger Gegend, sicheres Geschäft. Erforderlich 8—10,000 Mark. Offerten unter „Compagnon“ an Herrn Emil Hübner's Verlag in Bautzen.

Durch **Emil Hübner's Verlag** in **Bautzen** (Sachsen) ist zu beziehen:

Die Mästung
der
landwirtschaftl. Haustiere.

Nach eigenen und fremden Erfahrungen
für den praktischen Landwirt besprochen

von

Dr. C. F. Eislein,
königl. Ökonomenrat und Vorstandsmitglied des landw.
Verbands für Rheinpreußen.

Mit 19 Abbildungen. Preis 4 Mark.

„Dieses Werk ist das beste und vollständigste, das uns über das im Titel angegebene Thema bisher zu Gesicht gekommen ist. Es behandelt den Stoff so ausführlich, daß es sowohl kaum auf irgend eine Frage Antwort schuldig bleiben wird. Der Verfasser bespricht die Mästung der Rinder, Ochsen, Kühe und Färsen, der Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, des Hausgeflügels usw. Auch der Fleischverkauf, die Fleischbeschau und alle andere mit der Mästung zusammenhängende Fragen werden eingehend erörtert.“

(Gemeinnütziger Ratgeber, Essen, 17./XI. 99.)

Von Emil Hübner's Verlag ist zu beziehen:

Walther, über Erkennung
des Alters beim Pferd, nebst
Verhaltensmaßregeln beim Kaufab-
schluß und einen Anhang über Gewähr-
krankheiten und Gewährfristen.

6. Auflage.

15.—20. Tausend.

Preis eleg. kart. 1 Mark.

35—40 Zentner
Galiz. Karpfen

70—100 auf den Zentner gehend,
sucht für Frühjahrslieferung zu kaufen

Lugau i. S. Albin Herold.

Beste Galizier
Besatz- und Laichkarpfen

in bekannter Qualität offeriert:

Baersdorf-Trach, Stat. Arnsdorf b. L.

Graf Rothkirch'sche Verwaltung.

Rudolf Linke, Charandt,

empfehl

angebrütete Eier, Brut und Saksfische
der **Bachforelle, Bachsaibling, Regen-**
bogenforelle aus schnellwüchsig., gewählt. Rasse.

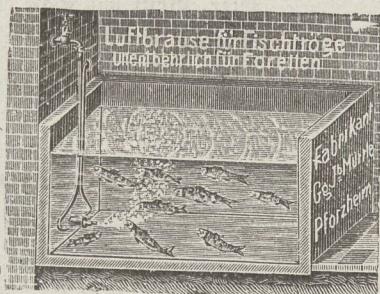
→◎ **Man verlange Preisliste!** ◎←

Königl. Sächs. Staatsmedaille 1894. Königl. Preuss. Staatsmedaille
1896. Siegerehrenpreis, 1. Preis, Dresden 1897.

Geringster Wasserverbrauch.

Grösste Luftmenge.
Fabrikant

G. Jb. Mürrle, Pforzheim.



Teichwirtschaft Crangen

Crangen (Kreis Schlage), Pom.

empfehl für Herbst:

Laichkarpfen, edelste Galizier, Schuppen
und Spiegel,

Laichschleien, schnellwüchsige,
Zuchtkarpfen, edelste Galizier, zwei- und
dreisömmrige,

Sakschleien, ein- und zweisömmrige,
schnellwüchsige,

zu civilen Preisen. Nur beste Qualitäten.

20,000 Stück 2sömmrige
Galizier

Schuppenkarpfen

für Norddeutschland zu kaufen gesucht.

Offerten unter **X. V.** an die Expedition
dieser Zeitung.

Karpfen, grüne Schleie-
und **Goldorfen**setzlinge

von 5—15 cm. Länge,

Sonnenfische von 4—6 cm. Länge

liefert unter Garantie lebender Ankunft die

A. Steinmeister'sche Fischzucht
in Bünde i. W.

Strecke Löhne-Osnabrück.

Garantiert echtes Rindfleischfuttermehl,

(nicht zu verwechseln mit Cadavermehl)
enthaltend ca. 70 % Protein, liefere ich in
körniger Mahlung zu Mk. 9 pro 50 kg. ab
Bahnhof Lüneburg gegen Nachnahme. Bei
Abnahme von 250 kg. ermässigt sich der
Preis auf Mk. 8,50 und bei Abnahme von
500 kg. auf 8 Mk. pro 50 Kilo. Proben gratis.

A. Brauer, Lüneburg.

Fischzucht Hüttenhammer
von

Hermann Hasenclever

Remscheid-Ehringshausen

liefert

Eier, Brut und Setzlinge

der **Bach- und Regenbogen-**
Forelle, und des **Bachsaiblings**.

Die

A. Steinmeister'sche

Fischzucht in Bünde in Westfalen

liefert unter Garantie lebender Ankunft:

Eier, Brut und Setzlinge

der **Bach- und Regenbogen-Forelle**,
des **Bachsaiblings** und **Bachs**.

Ufer- u. Wasserpflanzen.

Preisliste kostenfrei.

Fischzucht Bernreuthen

gibt ab:

Saks-

und **Laichkarpfen**,

schnellwüchsige Rasse,

Regenbogenforellen, 1—2, und laichfäh.

Goldorfen, besonders groß, **Forellen-**
barsche, **Schwarzbarsche**, **Steinbarsche**
u. u. — Angebrütete

Eier der Regenbogenforelle.

Weidenstedlinge bester Sorten.

Preisliste franko.

Garantie lebender Ankunft.

Annahme von Volontairen.

von dem Borne.

Die Projektierung und Ausführung künstlicher

Fischteich-Anlagen

übernimmt

H. Kaiser,

Techn. Bureau, **Haynau Schl.**

Aus der Lewitz-Teichwirtschaft empfehlen wir ab Station Neustadt in Mecklenburg:

Isömmrige Hechte,

15—22 cm. lang,
100 Stück Mk. 15,— 1000 Stück Mk. 100,—
nur Herbstlieferung. **F. & E. Ziemsen,**
Auss. bei Wismar.

Isömmr. verstreckte

Karpfen

galizischer und durch Zuchtwahl
veredelter böhmischer Rasse.
**Schleie, Goldorfen, Forellen-
barsche, Salmoniden, Sonnenfische**

empfiehlt **E. von Schrader.**

Sunder. Post Winsen a. Aller,
Station Celle.

400—500 Schock

galizische Schuppen- und
Spiegelkarpfen,

8—18 cm lang, hat abzugeben

Fischgut **Schloss Halbau** i. Schles.

60 Zentner zweisömmrige Karpfen

der galizischen Rasse

(Krotchki), 90 % Spiegel,

sind abzugeben.

Dom. Jarzombkowitz,

Post Gollassowitz, Ob.-Schles.

Niederlandsche Visscherij-Courant.

Zee- en riviervisscherij.

Vlaardingsche Courant

Fro per post fl. 7,60 per jaar.

Uitgever: **J. F. C. Brückwilder,** Vlaardingen Holland.

Forellenzucht

M. Teubner, Wilthen i. Sa.

liefert Eier, Brut und Satz der

Bachforelle

und des Bachsaiblings

aus schnellwüchsig gewählter Rasse.

Die **Otto von Schwerdtner'sche**
Fischzucht Anstalt Groß-Pommers, Sta-
tion Bülow in Pommern empfiehlt zur
Herbst- und Frühjahrslieferung bedeu-
tende Posten 1- und 2sömmrige

Karpfen und Schleien.
Laichkarpfen und Laichschleien zu mäßigen
Preisen. Preisliste franko.

Die Fischerei-Verwaltung.
Seidel.

Gesalzene

Seefischeier

wenn entzalt, bekanntlich ein vorzügliches Fisch-
futter, geben sehr billig ab

Gebr. Uhde, Harburg-Elbe.

Eier, Brut, Satzische

von **Bachforelle, Regenbogenforelle** sowie
Bachsaibling, vorzügliche schnellwüchsig
Rassen, sind zu beziehen durch

Pfarrgutsverwaltung Pichtenberg
bei Pilsnitz (Sachsen).

Preisliste kostenfrei.

Drahtgewebe- und Geflechte-Werke
C. S. SCHMIDT, Niederlahnstein a. Rh.
offeriren:

Fischreusen,
Drahtgewebe und -Geflechte, Drahtseile etc.

Preussische
Staats-Medaille
1. Preis 1896.

S. JAFFÉ,



Sandfort

Osnabrück.

Sieger-Ehrenpr.
und 1. Preis
Hamburg 1897.

Prima Forellen-

der **Bachforelle, Regenbogenforelle, Teichlachs, Leven** und **Bachsaibling.**
Garantie lebender Ankunft und Preise nach Uebereinkunft. — Anweisung zur intensiven Zucht 25 Pfg.

**Fürstl. Stolberg-Bernigerödische
Fischzucht-Anstalt**

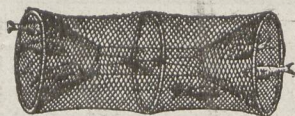
Post, Telegraph. Beckenstedt
Eisenbahn-Station Wasserleben
empfiehlt angebrütete

Bachforelleneier,

sowie diesjährigen und vorjährigen

Spiegelkarpfensatz,

Reinzuchten der Galizier und der Lausitzer
Rasse. **Barnbeck, Oberamtmann.**



Empfehle meine
wegen ihrer
praktischen Aus-
führung aller-
seits aner-
kannten

Fischereigeräte jeder Art,
sowie **Reusen, Aalsäcke, Flügelreusen** von
prima russischem Hanfseggarn, **Aalkörbe** und
Krebshörbe mit spanisch. Rohr oder Eiesern-
wurzeln durchflochten, **Zugnetze, Stach- und**
Stellnetze. Ferner **Drahtfischreusen, Draht-**
fischbehälter etc.

Viele Anerkennungen.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.
Herm. Müdlow,
— Berlin C., Fischerbrücke 12. —

Reorganisation älterer, zurückgegangener Reichswirtschaften, Bonitierung von
Teichen, Verwaltung von Reichswirtschaften, Projektierung von Renanlagen, Aus-
arbeitung von Gutachten, sachverständigen Rat in allen reichswirtschaftlichen Fragen
übernehme ich, soweit es meine Zeit gestattet, gegen feste Honorarsätze.
Ferner können in meinem Betriebe

☛ **Cleven** ☛

jederzeit Aufnahme und vollständige Ausbildung finden.

Paul Vogel, Crangen.

Heinr. Rübsaamen,

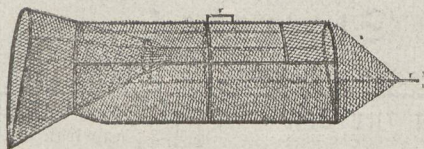
Fischgut b. Welschneudorf (Hessen-Nassau)

liefert **Eier, Brut, ein- und mehrjähr. Satz**

der **Bachforelle, des Bachsaiblings**

und der **Regenbogenforelle,**

aus nur reinrassigem, gutem Material.



E. Schuster,

Drahtreusenfabrik, Chemnitz i. S.

empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten, gut
verzinkten

Drahtreusen

¹/₂zölliger Maschenweite, **5 - 14 Mark.**

Köderreusen, Draht-Fischkasten,
Fischtaschen.

Prospekte gratis und franco.



Fischotter-, Fischreiher- u. Eisvogelesen,
Fischreusen, Krebsfänge und alle anderen
Arten Fangeisen für Raubtiere

liefert in bekannter Güte

Rudolph Williger, Raubtierfallenfabrik,
Haynau in Schlesien.

Prämiert im In- und Auslande. — Illustrierte Preisliste gratis und franco.



50 Fischotter und 204 Däbse nebst vielem anderen Raubzeug fing Herr Gutsjäger **L. Timm**, Steinhagen, Mecklenbg., innerhalb 5 Jahren in unserem vorzüglichen Otterteich Nr. 126e. — Illustrierter Preiskurant über sämtliche Raubtier-, Reiher-, Zaicher- und Eisvogel-fallen gratis. Illust. Preisl. über Fischereigeräte 40 Bfg. Raubtierfallenfabrik **E. Grell & Co.**, Sahnau i. Schl. Vielfach prämiert im In- und Auslande mit goldenen und silbernen Medaillen.

Isömmrige Karpfen und grüne Schleien (echte Göllschauer)

von vorzüglicher Schnellwüchsigkeit, verkauft

Ernst Kühn, Fischzucht Göllschau i. Schles.

Die Fischzucht

C. Arens, Cleysingen bei Ellrich am Harz

liefert angebrütete

Eier, Brut und Setzlinge aller Salmoniden,
besonders der Bachforelle, der Regenbogenforelle und des Bachsaiblings.

Garantie lebender Ankunft.

Man fordere Preisliste.

— Bestellungen —

auf Lieferung von

Eiern, Brut und Setzlingen

der Bachforelle des Bachsaiblings
und der Regenbogenforelle

nimmt entgegen

die Verwaltung des Fischgutes

Staersbeck,

Post Hollenstedt, (Reg.-Bezirk Lüneburg).

Permanente
kleine Fischerei-
Ausstellung.

Central-Fischzuchtanstalt für den Harz

Im Kleinen 1871
angelegt,
im Großen 1881.

A. Dieckmann,

Kloster Michaelstein bei Blankenburg a. Harz

empfiehlt Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle und des Bachsaiblings.

Zucht ist widerstandsfähig und durch Auswahl der Zuchtfische verbessert.

Garantie lebender Ankunft.

Die Anstalt liefert seit 1882 regelmäßig an die Regierungen von Preußen und Anhalt und bei Bedarf auch an Braunschweig.

Druck von M. Schmalers Buchdruckerei in Bannern.